



Museo di Val Verzasca

Ausstellungsführung

Archive und Zeugnisse

(Säle: Schule 1.Stock, im Kamin 2. Stock und Dachboden)

Sommario

Die Ausstellung in Kürze	2
Schulzimmer (erste Etage).....	4
Anwesend / Abwesend	4
Texte an Wänden	5
Texte in Dokumenten.....	6
Africani-verzaschesi al pranzo di Natale (1904).....	6
Aiutiamoli a studiare (1872).....	7
Arrestato per vagabondaggio (1846).....	7
Arrivano i turisti, nascondiamoli!.....	7
(1886)	7
C'è tanta nebbia (1853).....	8
Che sconcio! (1902)	8
Chi offre di più? (1891).....	8
El taróm - Strisigh e altro	8
Lasciar passare liberamente	9
Morire a 10 anni (1861)	9
Quante lacrime! (1865 e 1869).....	9
Senza educazione né mestiere	9
Siamo di buon cuore, aiutiamoli!	10
(1869 e 1873)	10
Spazzacamini annegati nel Verbano (1832)	10
Spazzacamini di Vogorno in Italia (1864).....	11

Subito a scuola!	11
12 anni? Va' a lavorare!.....	11
95 lire e un vestito	12
(1905)	12
Im Kamin (zweite Etage)	13
Realität und Fiktion	13
Das Zimmer des Kaminfegers (Dachboden)	14
Audio 1: Im Schornstein (Links).....	14
Audio 2: Unterwegs auf den Straßen im Winter (vorne und mittig)	15
Audio 3: Kleine Gewinne (unten und mittig)	16
Audio 4: Wir schliefen und assen, wo immer wir konnten (rechts)	16

Die Ausstellung in Kürze

Der Ausstellungsführer in der Casa Genardini begleitet Sie durch die Dauerausstellung "Sorglose Kindheit? Der Fall der Verzasca-Schornsteinfegerkinder und die Kinderarbeit.

Das Jahr 2021 wurde von der UNO zum "Internationalen Jahr zur Abschaffung der Kinderarbeit" erklärt. Das Museum möchte seinen Beitrag dazu leisten, indem es an die schmerzliche Geschichte jener Kinder erinnert, die Anfang November das Tal und die Schule verließen, um in der Lombardei als Kaminfeger zu arbeiten. Aber die Vergangenheit allein reicht nicht aus, man muss auch einen Blick auf die Gegenwart werfen, denn eine der Hauptaufgaben der zeitgenössischen Museen ist es, die Menschen zum Nachdenken anzuregen und ihnen die notwendigen Werkzeuge zu geben, um die aktuellen Ereignisse zu verstehen. Deshalb bringt das neue Museum den Besuchern das Alltagsleben ausgebeuteter Kinder in der Welt und die Rechte der Kinder nahe.

Eine Ausstellung also, die einen nicht gleichgültig lässt und die Sensibilität und den kritischen Geist anregt.

Stellen Sie sich vor, Sie betreten das Haus eines Kaminfegerkindes. Es könnte sich um Giorgio handeln, den Protagonisten aus Lisa Tetzners Roman Die schwarzen Brüder (1941). Vor jedem Zimmer befinden sich Vergrößerungen der wunderbaren Illustrationen von Hannes Binder aus dem Roman. Die Bilder laden Sie ein, den Raum zu betreten, in dem Sie historische Zeugnisse von Armut, Emigration, gescheiterter Bildung und Kinderarbeit finden.

Erdgeschoss und erster Stock: ARMUT

In der Küche und im Schlafzimmer. In den kleinen Räumen eines typischen Verzasca-Hauses vom Ende des 18. Jahrhunderts werden Gegenstände gezeigt, die noch in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts in Gebrauch waren, und es gibt zahlreiche Tonaufnahmen, die von Armut und Emigration erzählen. Im kleinen Raum "Schule" geht es um die Abwesenheit einiger Kinder, die im Winter das Dorf verließen, um in Mailand ihren Beruf als Kaminfeger auszuüben.

Zweiter Stock: KINDERARBEIT HEUTE

Im heutigen Studio finden Sie viele alltägliche Gegenstände und Lebensmittel, die wir alle in unserem Haushalt haben. Viele dieser Produkte können von Kindern hergestellt worden sein. Wir haben die Wahl. Denn auch wenn uns die Geschichte der Schornsteinfegerkinder von damals traurig stimmt, kann die Situation heute durch unser tägliches Handeln verändert werden: Als Konsumenten können wir uns informieren und entscheiden, was und wie wir einkaufen, um die Ausbeutung von Kindern zu bekämpfen.

Der Bildschirm zeigt Bilder von Kindern, die in Zuckerplantagen, Minen, Textilfabriken und anderen Orten arbeiten. Begleitet von der Lesung der Kinderrechte, die von Schülern der Grundschule Brione Verzasca vorgetragen wurde.

Das Studio hat einen Kamin: Kommen Sie herein und achten Sie auf Ihren Kopf!

Dritter Stock: DIE WELT DER KAMINFEGERS

Nach dem Kamineingang führt eine schmale Treppe in den Dachboden, die den Aufstieg durch einen Kamin nachahmt. Oben sind zwei Installationen zu sehen: links Objekte und Tonzugnisse von Kaminfeuern, die von Schülern der Grundschule Brione Verzasca gelesen werden, rechts das animierte Buch Die schwarzen Brüder.

Schulzimmer (erste Etage)

Anwesend / Abwesend

1849 wird die öffentliche Schule im Tessin eingerichtet, um die zum größten Teil analphabetische Bevölkerung auszubilden. Die Schulpflicht wird kaum respektiert, weil die Kinder seit jeher von ganz klein auf den Erwachsenen bei den Haus- und Feldarbeiten im Tal und auf der Ebene helfen müssen.

Im Winter ziehen viele Familien in die Siedlungen der Ebene und bleiben bis im Frühling dort; die Kinder gehen während dieser Zeit nicht mehr im Tal in die Schule, sondern werden in die Schule der jeweiligen Wohngemeinde verlegt. Noch Anfang des 20. Jhd. werden viele Kinder einem Meister übergeben und wandern als Kaminfeger in die Städte der Lombardei und des Piemont aus, wo sie von Anfang November bis vor Ostern arbeiten. Sie sind zwischen 6 und 14 Jahre alt und haben die gefährliche und kräftezehrende Aufgabe, in die engen Schornsteine zu steigen und sie vom Ruß zu reinigen.

Sie sind die ständigen Abwesenden in der Schule.

Weihnachten und Neujahr

Quelle: Auszug aus dem Zeugnis von Gottardo Cavalli (Centovalli). Lesung von Simon Thöni (s.thoenimail@gmail.com).

Link: <https://youtu.be/lrru1L1ddrY>

Wie es die Tradition will, sind wir an Weihnachten und Neujahr bei einem Grafen oder reichen Besitzer eingeladen. Wir dürfen unser Gesicht nicht waschen, weil wir Glück bringen sollen. Wir setzen uns so an den mit einem weißen Tischtuch und allerlei Gerichten reich gedeckten Tisch. Wir können auch kein einziges Wort über unser Elend sagen. Mit diesem Mittagmahl erwarten die Reichen Glück für sich und wer weiß was sonst noch. Da ist ein Stück Brot oder ein Teller Suppe mehr wert, den uns die Armen spontan geben, ohne dafür etwas zu erwarten.

An Weihnachten und an Neujahr werden wir von einem Haus der Reichen zum anderen getrieben, damit wir die guten Wünsche bringen. Am Abend übergeben wir dem Meister das Trinkgeld, vielleicht 100-200 Lire. Der Meister sagt, dass er es uns später zurückgeben wird. In den Kirchen betrachten wir die Weihnachtsskripen: auch wir schlafen in den Ställen mit den Tieren, welche die Luft mit ihren Körpern angenehm warm und gemütlich machen, uns fehlen aber Mama und der Hl. Joseph.



Texte an Wänden



Wer kümmert sich um uns??

Von den Meistern herumkommandiert, von Wohltätigen umsorgt oder von der Obrigkeit aus der Ferne kontrolliert.

Den Gefahren ausgesetzt!

Misshandelt und verlassen, fern von der Familie und abwesend von der Schule.

Wir stören

Der Anblick der in der Stadt herumstrolchenden Kinder stört die Biedermänner.

Texte in Dokumenten

(italienische Titel in alphabetischer Reihenfolge)



Africani- verzaschesi al pranzo di Natale (1904)

Afrikaner-Verzascheser beim Weihnachtsessen.

1904 – Sonntag 25. Dezember organisiert die Besitzerin von Villa Castagnola in Cassarate (Lugano), Frau Schnyder, ein Wohltätigkeits-Weihnachtsessen für die kleinen Kaminfeger. Der Journalist vergleicht die Kaminfegerkinder mit ihren rußschwarzen Gesichtern mit Afrikanern.

Quelle: Gazzetta ticinese 28.11.1904

Aiutiamoli a studiare (1872)

Helfen wir ihnen sich auszubilden. Die Gesellschaft "Società Amici dell'Educazione del Popolo" empfiehlt dem Kantonsrat, zum Nachholen der verpassten Schultage zwei Unterrichtsstunden pro Tag für Mädchen und Jungen im Schulalter einzurichten, die in den Fabriken arbeiten. Dies gilt auch für die kleinen Kaminfeger, die nur für kurze Perioden in die Schule gehen und nicht einmal die Grundkompetenzen im Lesen und Schreiben erwerben.

Quelle: Gazzetta ticinese 28.9.1872

Arrestato per vagabondaggio (1846)

Wegen Landstreicherei verhaftet. Giuseppe Scilacci aus Magadino ist einer der kleinen Landstreicher, den die italienische Polizei im Laufe der Jahre den zuständigen Stellen des Kantons Tessin gemeldet hat mit der Aufforderung, schnell zum Schutz der saisonal auswandernden, misshandelten und verlassenen Tessiner Kinder zu handeln.

Quelle: ASTi, Commissario di Locarno, sc. 105. Comunicazione governativa e ricerca di informazioni al commissario Lugano 3. März 1846.

Arrivano i turisti, nascondiamoli! (1886)

Die Touristen kommen, verstecken wir sie! Wiederholt prangert die bürgerliche Presse von Lugano die Anwesenheit bettelnder Kinder an, die für die Feriengäste ein unangenehmes Bild bieten.

Quelle: Gazzetta Ticinese 1886

C'è tanta nebbia (1853)

So viel Nebel. 1. Januar 1853, Pieve del Cairo (Provinz Pavia) – Die Gebrüder Rusconi von Mergoscia schreiben der Mutter, dass alles „wie gewohnt“ läuft und dass sie voraussichtlich am 20. März in die Heimat zurückkehren. Sie wissen wohl noch nicht, dass die österreichische Obrigkeit im Februar beschließen wird, alle in der Venetischen Lombardei tätigen Tessiner auszuweisen, darunter rund 200 Kaminfeger aus dem Verzascatal.

Quelle: ASB Fonds Bianconi.

Che sconcio! (1902)

Welche Schande! „Gegen das Gesetz betteln die jüngeren und älteren Kaminfeger vor allem am Sonntag sowohl auf den Straßen unserer Stadt, als auch in den Privathäusern.“

Quelle: Gazzetta ticinese 22.1.1902

Chi offre di più? (1891)

Wer bietet mehr? Vogorno – Der Gemeinderat kümmert sich darum, rechtschaffene Kaminfegermeister zu finden, die gut bezahlen und zweien der Kinder einer Witwe aus der Gemeinde zu Essen und Kleider liefern sowie im Falle von längerer Erkrankung die Kosten übernehmen.

Quelle: Risoluzione del Municipio di Vogorno, 1891.

El taróm - Strisigh e altro

El taróm - Strisigh und anders. Wie die Wanderhändler, zum Beispiel Scherenschleifer, Klempner oder Schirmmacher, entwickeln auch die Kaminfeger eine Geheimsprache, die sie an den Treffpunkten und bei der Arbeit sprechen, um sich Teil einer Gruppe zu fühlen und um sich eine Identität zu geben, die sie von den Bewohnern unterscheidet.

Quelle: Clemente Gianettoni (1890-1919), Kaminfegerwörterbuch, 1912 verfasst und 1951 im „Bollettino storico della Svizzera italiana“ veröffentlicht.

**Lasciar
passare
liberamente**

Frei durchlassen. Bartolomeo Gamboni ist 17 Jahre alt; auf seinem Pass wird gebeten, ihn "frei und ohne Hindernisse ... mit einem Knecht durchzulassen".

Besitz Luigino Gamboni, Gordola.

**Morire a 10
anni (1861)**

Im Alter von 10 Jahren sterben. Wegen "Schlägen und Knüppelhieben", die Michele Rusconi von seinen aus Vogorno stammenden Herren bekam, starb er 1861 im Alter von 10 Jahren. Aus Angst, verhaftet zu werden, fliehen die beiden Kaminfeger, werden jedoch sofort verhaftet; einer wird zu Zwangsarbeit verurteilt. Quelle: ASTi, Schweizer Botschaften, Beziehungen zum Ausland, Sc. 1/VI Como, 26. Januar 1861, Zentralstelle für öffentliche Sicherheit von Como im Staatsrat.

**Quante
lacrime! (1865
e 1869)**

So viele Tränen! Weinender Kaminfeger von Antonio Rinaldi (Tremona 1816-1865), Öl auf Leinwand, ca. 1865. Das Gemälde könnte von den verschiedenen Nachrichten inspiriert worden sein, die damals zirkulierten, wie zum Beispiel: „... in Intra wurde der Junge Antonio Scolari weinend und hungrig auf der Straße gefunden. Er sagte, dass er von seinem Herrn, einem gewissen Pietro, 27, aus Carasso, verlassen worden sei.“ (Präfektur der Provinz Novara, 18. Mai 1869).

Besitz Pinacoteca Cantonale Giovanni Züst, Rancate

**Senza
educazione né
mestiere**

Weder Ausbildung noch Beruf. Die Gemeinde von Mergoscia meldet dem Friedensgericht des Bezirks Navegna, dass die jungen Kaminfeger fern von zu Hause ihren Familien nur wenig einbringen, keinen Beruf lernen, die Schule verpassen und „verwildern“.

Siamo di buon cuore, aiutiamoli! (1869 e 1873)

Wir sind gute Seelen, helfen wir ihnen! 1869 Mailand und 1873 Turin – Das Hilfswerk für Kaminfeger lädt ein, seine Tätigkeit zu unterstützen, die es sich zum Ziel setzt, die Lebensbedingungen der kleinen Kaminfeger zu verbessern, indem es ihnen Nahrung, Bedarfskleidung, eine Bleibe und wenn möglich eine Ausbildung sichert. Dieselbe Aufgabe geben sich die katholischen Hilfswerke Opera Pia Spazzacamini in Mailand und Pia Opera di Istruzione e Beneficenza Spazzacamini in Turin.

Quelle: Programma di Natale della Società di Patronato a Milano.

Spazzacamini annegati nel Verbano (1832)

Kaminfeger im See ertrunken. In der Nacht vom 4. November 1832 kommen 16 Kaminfeger aus Intragna und 6 aus dem Verzascatal im See unweit der Ufer von Cannobio ums Leben. Dieses historische Ereignis inspiriert den Roman Die schwarzen Brüder.

Quelle: Osservatore del Ceresio 1832

Spazzacamini di Vogorno in Italia (1864)

Kaminfeger aus Vogorno in Italien. 15. Februar 1864 – Die Gemeinde von Vogorno übergibt dem Tessiner Regierungskommissar die Namen von 59 im Ort ansässigen Kaminfegeern mit der Angabe, dass es sich um Kaminfeger mit nicht eingetragenen Knechten handelt.
Quelle: ASTi Industria/Lavoro 1864-1899.

Subito a scuola! (1889)

Sofort in die Schule! 1889 Vogorno – Der Gemeinderat fordert die Eltern oder Vormünder der Kaminfeger unter 12 Jahren auf, sie innerhalb von zwei Wochen wieder in die Schule zu schicken; dies unter Androhung einer Buße von 50 Franken bei Nichtbeachtung.
Quelle: Documento dall'Archivio di Vogorno. In: Alfredo Poncini e Linda Poncini-Vosti, Leggere, scrivere e far di conto. Trecento anni di scuola in Val Verzasca, Museo di Val Verzasca 1994:121 e 49.

12 anni? Va' a lavorare! (1873)

12-jährig? Geh arbeiten! Jahrzehntlang war das Mindestalter für den Zugang zur Arbeitswelt ein Thema der politischen Diskussionen. 1864 verpflichtet das Kantonsgesetz alle Kinder zwischen 6 und 14 Jahren zum Schulbesuch und 1873 wird das Verbot eingeführt „Kinder unter 14 Jahren irgendeiner Person anzuvertrauen, die sie als Kaminfeger ins Ausland bringt“. 1874 wird das Mindestalter für die Einstellung eines Jungen als Knecht auf 12 Jahre gesenkt. Ab 1877 verbietet das Fabrikgesetz die Kinderarbeit in der Schweiz und ab 1886 verbietet die Schweiz die Einwanderung von Kindern als Arbeiter. In Wirklichkeit wird dieses Verbot jedoch nicht immer respektiert.
Quelle: Protokolle des Kantonsrats, 28. Februar 1873, S. 206.

**95 lire e un
vestito
(1905)**

95 Lire und ein Kleid/Anzug. Vertrag von 1905, in dem sich der Meister verpflichtet, dem Jungen, den er für die Saison eingestellt hat, „das abgemachte Gehalt zu geben und ihn im Frühling neu einzukleiden“.

Quelle: Libro dei conti dei soci Salmina e Bellani di Intragna (1897-1912), Besitz Lina Hefti-Salmina, Verscio

Im Kamin (zweite Etage)

Realität und Fiktion

Von den Tälern um Locarno zogen 500-700 Kaminfeger los; es waren zum Großteil Kinder. Mit einer Schultertasche und dem um die Taille gebundenen Werkzeug verbrachten sie die Wintermonate fern von zu Hause. Sie atmeten den Ruß ein, der auf sie fiel, sie waren schlecht ernährt, hatten selten eine warme und trockene Schlafstätte und wurden oft auch schlecht behandelt.

Wie lebten sie? Wo schliefen sie? Was nahmen sie während der Arbeitssaison mit? Wie kletterten sie den Schornstein hinauf?

Die Zeitzeugnisse, die Gegenstände und die sich am Roman Die schwarzen Brüder inspirierenden, bewegten Bilder begleiten euch in die Welt der Kaminfeger zwischen Realität und Fiktion.

Bevor man hinaufsteigt



Nehmt eine Laterne; sie führt euch ein in die Welt der Kaminfeger.

Sind keine Laternen mehr da? Dann wartet draußen, bis ihr dran seid.

Höchstens 4 Personen. Passt auf die Stufen auf!



Das Zimmer des Kaminfegers (Dachboden)

Abschnitte aus Zeugnissen von Kaminfegern seit Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts. Lesung in italienischer Sprache durch Schüler der Grundschule von Brione Verzasca. Deutsch: Simon Thöni (s.thoenimail@gmail.com)



Sitze auf den Balken.



Audio 1: Im Schornstein (Links)

Mit einem Sack über dem Kopf und nur mit Hilfe von Ellbogen und Knien klettern die Kaminfegerkinder den Schornstein hoch, um ihn mit Schultereisen und Besen vom Russ zu befreien.

<https://youtu.be/UwVVqMLSSAw>

Als erstes schnüre ich mir die Schuhe zu, dann stopfe ich das Jäckchen in die Hose, damit es sich nicht aufrüllt und mich beim Hinuntersteigen behindert. Über den Kopf stülpe ich die *caparüscia*, die ich bis über den Jackenkragen ziehe, damit der Ruß nicht bis zur Haut dringt.

Sobald ich die Kaminkette und die sie stützende Stange entfernt habe, steige ich auf einen Stuhl, der unter die Rauchglocke gestellt wurde; ausgerüstet mit Kratzfeder und Besen, beginne ich den Aufstieg an der stufenlosen Wand.

Ich taste mich blindlings hinauf, mit abwechselnden Bewegungen von Ellbogen, Knien und Lenden, indem ich mich an den Schornsteinwänden abstütze. Niemand kann sich vorstellen, wie man sich in diesem stockdunklen Loch fühlt, den Kopf in einen Sack gehüllt; je enger der Kamin ist, desto größer ist das Gefühl zu ersticken.

Bevor ich weitersteige, putze ich die vier Wände über mir mit der Kratzfeder, jeweils dreißig oder vierzig Zentimeter weit, bis ich oben ankomme. Nachdem ich den Arm hinausgestreckt habe, um zu beweisen, dass ich die Arbeit zu Ende geführt habe, schreie ich: "Spazzacamino!". Während ich hinuntersteige, putze ich die Wände sorgfältig mit dem Besen.



Audio 2: Unterwegs auf den Straßen im Winter (vorne und mittig)

Mit ein wenigen Sachen auf den Rücken und dem Arbeitswerkzeug an der Hüfte verließen die Schornsteinfeger nachts zu Fuss das Dorf.

Link: <https://youtu.be/41usftHc6fo> (00'00"-00'42")

Wir brechen nachts von Vogorno auf, um Gordola noch bei Dunkelheit zu durchqueren, weil wir uns schämen.

Wir haben eine halb leere Umhängetasche mit dem Werkzeug dabei. Zuunterst stecken wir gelegentlich ein Stück hartes Brot oder auch ein wenig Käse in die Tasche, das heißt das Wenige, was man uns zu essen gibt.

Wir tragen eine Flanellhose ohne Unterwäsche, ein Jäckchen, ein Hemd und eine Stoffweste. Und... in der Umhängetasche haben wir Pullover,



Hemden und Unterwäsche, wenn überhaupt. All das muss die ganze Zeit lang reichen, sonst müssen wir in den Häusern die Unterhemden erbetteln, die auf die Haut kommen.

Audio 3: Kleine Gewinne (unten und mittig)

Im Jahr 1869 gab der Bezirkskommissar von Locarno an, dass das Saisoneinkommen der Meister 300 Franken, das der Jugendlichen über 14 Jahren 60-80 Franken und das der Knaben 30-40 Franken betrug.

Link Audio: <https://youtu.be/41usftHc6fo> (00'58"-2'14")

1869 setzt der Bezirkskommissar von Locarno den Saisonverdienst der Meister auf 300 Franken fest, denjenigen der Jugendlichen über 14 auf 60-80 Franken und denjenigen der Kinder auf 30-40 Franken.



Audio 4: Wir schliefen und assen, wo immer wir konnten (rechts)

Müde schlafen sie auf einem provisorischen Lager, das immerzu gewechselt wird. Wenn sie hungrig sind, erhalten sie Lebensmittel von Kunden oder Wohltäter.

Link Audio: <https://youtu.be/41usftHc6fo> (00'43"-1'57")

Nachts schlafen wir unter irgendwelchen Bogengängen auf Kastanienblättern. Wenn wir in einem Stall schlafen können, ist es ein Luxus.

Wir kaufen nie etwas zu essen; wir leben vom Betteln. Am Samstag und am Sonntag betteln wir in den Villen der Reichen oder in den religiösen Einrichtungen und bekommen fast immer etwas.

Manchmal gibt uns der Meister ein Eimerchen, damit wir um ein wenig Suppe bitten. Die Leute geben mir gerne welche, aber sie wollen, dass ich sie gleich esse; aber ich muss ablehnen. Wenn ich mit leeren Händen zum Meister zurückkomme, werde ich auch noch geschlagen.



Ich bin 8 Jahre alt und breche zum ersten Mal als Kaminfeger auf. Die Leute sind mit uns Kindern nett, sie geben uns am Abend eine Suppe und zum Schlafen gehen wir in die Ställe.

Die Arbeit ist mühsam, was ich aber am meisten hasse, ist zu betteln. In jedem Haus muss ich um ein Stück Brot bitten, wenn möglich auch um Käse. Oft bitten wir auch um einen Becher Wein, um „den Ruß hinunterzuschlucken“: wir lassen ihn aber auf dem Tisch für den Meister, der dann das Geld einkassieren kommt.

Quellen: *Diario di uno spazzacamino* (1914-1916) di Gottardo Cavalli, dattiloscritto conservato nell'Archivio Cantonale di Bellinzona. / *L'Eco di Locarno*, 30 marzo 1985, *A colloquio con uno degli ultimi spazzacamini della Verzasca* di G. Rezzonico, testimonianza di Carlo Berri di Carlo (1901-1993), Vogorno. / *L'Emigrazione degli spazzacamini ticinesi 1850-1920* di Lucia Lafranchi Branca, testimonianza di Carlo Berri di Battista, 1901, Vogorno, e di Celeste Mozzetti (1888-1977), Gordola-Vogorno. Centro didattico cantonale, 1981. / *I vecchi e la montagna*, di Franco Binda, Locarno 1983, testimonianza di Stefano Gamboni (1895-1981), Vogorno. / *I giovani spazzacamini ticinesi, Quaderni Grigionitaliani 53* (1984) di Linus Bühler, Heft 4, p.340 / Frasi in taròm: *Vocabolario dello spazzacamino* di Clemente Gianettoni (1890-1919), redatto nel 1912 e pubblicato nel 1951 nel Bollettino storico della Svizzera italiana.